

Die Alemannen im Üchtland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **22 (1901)**

Heft 3: **Staats- und Verfassungskunde der Schweiz Staats- und Verfassungskunde der Schweiz**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-261347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

solche Hochwacht zu zeichnen mit Wächterhaus, „Absichtdünkel“ und dazu gehörigem Gestell. Auf erfolgte Anfragen werde ich mitteilen, wo die Sammelplätze jedes Bezirks gewesen. Gewiss werden die Schüler sich mehr interessieren, werden Vergleichen anstellen mit der heutigen Kriegsbereitschaft der eidgenössischen Armee, werden Freude haben an unserer Heereseinrichtung, ihre Gewehre besser putzen und das grosse Bild am Bundesrathause, das die Hochwacht darstellt, mit Verständnis und höheren Gefühlen betrachten.

Die Alemannen im Üchtland.

Am 25. Januar hielt Herr Gymnasiallehrer Lüthi im bernischen historischen Verein einen Vortrag über die Einwanderung der Alemannen in das Üchtland, die Gegend zwischen Emme und Saane. Nach den Berichten Cäsars und denjenigen des Ammianus Marcellinus aus dem 4. Jahrhundert hatten die alemannischen Gaue in Südgermanien sogenannte Grenzwüsten, in welche sich die Alemannen nach römischen Angriffen samt ihren Familien zurückzogen. Während die Gallier sich von den Römern in ihre Städte einschliessen und belagern liessen und bezwungen wurden, bot die Grenzwüste mit ihren Sümpfen, Wäldern und Verhauen einen sichern Schutz; denn wenn die Römer sich hineinwagten, wurden sie umzingelt und vernichtet, so dass ihnen vor diesen grossen Waldungen graute. Das Üchtland ist als eine solche Grenzwüste aufzufassen zwischen Alemannien und Burgundien und der Anbau begann erst mit dem Auftreten der Zähringer. Vor diesem Zeitpunkt lassen sich weder Klöster noch Burgen im Üchtlande nachweisen. Der grosse Forst im Amtsbezirk Laupen ist ein Rest dieser Grenzwüste.

Die Alemannen wanderten aus der Landschaft rechts von der Elbe, wo sie ein ihrem höchsten Gotte Ziu geweihtes Heiligtum besaßen, nach Südwesten aus. Ziu war der Kriegsgott. Alah bedeutet Götterhain und Alemannen die Männer des Götterhaines. Sueven und Alemannen waren die entschiedensten Feinde Roms und führten gegen die Cäsaren einen 400jährigen Kampf, der mit dem Siege der Alemannen endigte. Während Burgunder und Franken sich mit den Römern vereinigten und dabei ihre Sprache und ihr Volkstum verloren, vernichteten die Alemannen, wo sie ins Römerreich eindrangen, alles Römische bis auf den Grund, und ihr grosses Verdienst ist es, die deutsche Sprache im Süden Deutschlands

bewahrt zu haben. Sitten und Gebräuche, Bauart der Bauernhäuser, militärische und gerichtliche Organisation, Sprache und Religion waren im Üchtland alemannisch, wovon sich Überreste bis zum heutigen Tage erhalten haben. Die Berner und die Freiburger des Üchtlandes (freiburgischer Sensenbezirk) sind somit nicht burgundisch, sondern rein alemannisch.

Die Diskussion über den Vortrag war sehr lebhaft. Es beteiligten sich unter anderm Herr Regierungsrat Scheurer, Herr von Fellenberg und Herr Bernoulli, Direktor der schweizerischen Landesbibliothek. In den Hauptpunkten, Grenzwüste und Alemannen, wurde der Standpunkt des Vortragenden als richtig anerkannt, namentlich von den Herren von Fellenberg und Bernoulli. Damit ist eine sichere Grundlage gewonnen für den weitem Aufbau; die folgenden Kapitel werden die politischen und kirchlichen Verhältnisse, die militärische Organisation durch die Zähringer und ihre Verdienste um die Landeskultur und deren Folgen einlässlich behandeln. Auffallend sind die Ortsnamen und Gaunamen, welche in grosser Zahl mit denjenigen auf der schwäbischen Alb und östlichen Schwarzwald übereinstimmen. Auch der Name der Stadt Bern muss aus der Nähe von Rottweil stammen, wo auf einer der fünf Halbinseln am Neckar die uralte Burg „Bern“ stand.

(„Bund.“)

Neue Zusendungen.

Es sind mehrere neue Werke zur Recension eingelangt, welche wir hiermit vorläufig anzeigen. Die Besprechung derselben wird folgen, sobald unsere Studien über die alemannische Einwanderung im Üchtland in der Hauptsache abgeschlossen sein werden. Es hängt so viel mit diesem Gegenstand zusammen und das Beweismaterial ist so reichhaltig, wenn man die Mühe nicht scheut, es zu suchen, dass diese Arbeit viel Zeit in Anspruch nimmt. Wir bitten daher die Verfasser der eingesandten Werke um ein wenig Geduld und lassen hier die Ankündigung folgen.

E. Martig, Seminardirektor in Hofwil. Anschauungspsychologie mit Anwendung auf die Erziehung für Lehrer- und Lehrerinnenseminare. 5. Auflage. Bern, Verlag von Schmid und Francke. Preis broschiert Fr. 3. 50.

Dr. Fr. Haag, Professor der Pädagogik an der Universität Bern. Beiträge zur bernischen Schul- und Kulturgeschichte, I. Band,